

Mehr Licht über Galatien?

Immer noch macht die historische und literarische Einordnung des Galaterbriefs Probleme, besonders die Bestimmung des Verhältnisses der Selbstberichte des Apostels Paulus zu den lukanischen Berichten der Apostelgeschichte. Dabei haftet das Hauptaugenmerk seit längerer Zeit am sog. ‚Apostelkonzil‘, das W.G. Kümmel schon 1948 als „das schwierigste und umstrittenste Problem der Geschichte der ältesten Christenheit“¹ bezeichnet hat. Diese Unsicherheit wiegt umso schwerer, wenn gleichzeitig zutrifft, daß es sich „zweifellos ... bei diesem sogenannten „Apostelkonzil“ um das *wichtigste* Ereignis in der Geschichte der Urkirche“² handelt, wie in jüngerer Zeit J. Roloff festgestellt hat, ein Ereignis, das „zugleich ein unentbehrlicher Prüfstein [ist], um die Angaben der Apostelgeschichte zu kontrollieren“³ (J. Becker). Ein großer Teil mindestens der deutschsprachigen Exegeten hat die Akten darüber bereits geschlossen. Es besteht hier trotz mancher Nuancen im Detail – wie die Einzelauslegungen der Kommentare belegen – weitgehend Einigkeit über vier Sachverhalte:

1. *Die Berichte des Paulus in Gal 2 und des Lukas in Act 15 beziehen sich – soweit sie als parallel angesehen werden – auf dieselben Ereignisse.*⁴

Diese Harmonie wird aber sogleich wieder zerstört, indem gewöhnlich daneben steht:

2. *Diese Berichte weichen aber so stark voneinander ab, daß sie eben doch nicht einfach zwei Berichte über ein Ereignis sein können.*⁵

Vor die Wahl gestellt, welchen der Berichte man für eine Rekonstruktion der Vorgänge am ehesten benutzen könne, fällt die dritte Grundentscheidung:

¹ So W.G. Kümmel in seinem Forschungsbericht über „Das Urchristentum“, ThR 17,1948/49,28.

² J. Roloff, Die Apostelgeschichte, NTD 5, Göttingen 1981, 222; Hervorhebung von mir.

³ J. Becker, Der Brief an die Galater, NTD 8, Göttingen 1985, 6.

⁴ G. Strecker schon 1962 in seinem Aufsatz über „Die sogenannte zweite Jerusalemreise des Paulus“ (ZNW 53,1962, 74) sehr zuversichtlich unter Rückverweis auf Joh. Weiß: „Die Identifizierung der Reise von Act 15 mit der von Gal 2,1ff ist denn auch eines der gesicherten Ergebnisse der Acta-Kritik“; ähnlich neuerdings H. Hübner in seinem Art. „Galaterbrief“, TRE 12,1984, 9. H.D. Betz schwächt in seinem großen Galaterkommentar bezeichnenderweise schon wieder ab: „... die sich *vermutlich* auf dieselben Ereignisse beziehen ...“ (a.a.O. 48; Hervorhebung von mir).

⁵ So etwa H.D. Betz, a.a.O., 48: „Es hat sich jedoch gezeigt, daß die Berichte in der Apostelgeschichte nicht mit den Informationen aus dem Galaterbrief, die sich vermutlich auf dieselben Ereignisse beziehen, harmonisiert werden können.“

3. Die Angaben des Paulus im Gal sind zuverlässiger als die der Act.⁶ Diese Anschauung geht auf den Tübinger Theologen F.C. Baur zurück, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit Hilfe der „Tendenzkritik“ erhoben hatte, daß Lukas mit seinen Act bestimmte innerkirchliche Integrationsziele verfolgt habe, wobei er mit vorgegebenem Traditionsgut sehr selbständig umgegangen sei.⁷

4. Diese Sicht der Dinge führt insgesamt meist zur Annahme, die Adressaten des Galaterbriefs seien in der „Landschaft Galatien“ im Inneren Bergland Kleinasien zu suchen (sog. „nordgalatische“ oder „Landschaftshypothese“), was dann zwangsläufig eine späte Datierung

⁶ Vgl. etwa J. Becker, a.a.O., 21; H.D. Betz: „Daher sind Versuche, die Informationen aus dem Galaterbrief in die Apostelgeschichte einzuordnen, ziemlich fragwürdig“ (a.a.O., 48); oder in anderem Zusammenhang G. Strecker über Lukas: „... wenn man erkennt, daß der Verfasser auch im übrigen mit den chronologischen data großzügig verfährt ...“ (a.a.O., 75). Unberücksichtigt bleibt meist die neuere Tendenz in der Actaforschung, Lukas als Historiker wieder mehr zuzutrauen. Es trifft die Sache nicht, wenn Strecker schreibt (a.a.O., 69), „daß die Eigenständigkeit der lukanischen Redaktion kaum zu überschätzen ... ist“. Beispielhaft für das neue Ernstnehmen des Historikers Lukas sind die Veröffentlichungen von F.F. Bruce (grundlegend hier seine John-Ryland-Lectures über „Galatian Problems“, BJRL 51,1969, 292-309; 52,1970, 243-266; 53,1971, 253-271; 54,1972, 250-267), von H.I. Marshall und neuerdings von C.J. Hemer, *The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History*, WUNT 49, Tübingen 1989, sowie im deutschsprachigen Bereich die Arbeiten von M. Hengel (vor allem: *Zur urchristlichen Geschichtsschreibung*, Stuttgart 1079, 11-47; vgl. auch sein Geleitwort zum Nachdruck des Galaterkommentars von T. Zahn [Wuppertal 1990], S. V-VII).

⁷ Allerdings erhebt sich die Frage, ob der Gal, der ja eine ausgesprochene Kampfschrift ist, tatsächlich weniger „tendenziös“ und deshalb glaubwürdiger ist. Das hat auch J. Becker bemerkt, ohne allerdings daraus Konsequenzen zu ziehen; a.a.O., 21. Hübner schreibt: „Und mag auch der Brief wegen seines subjektiven Charakters nur als parteiische Interpretation und nicht als objektive Darstellung zu beurteilen sein und uns außerdem das *audiatur et altera pars* verwehrt sein, so besitzen wir doch in ihm die *authentische* Interpretation jener Ereignisse durch den, der entscheidenden Anteil an wichtigsten historischen Weichenstellungen hatte. Daher kann die Bedeutung des Gal als historische Quelle kaum überschätzt werden. Dann aber impliziert das exegetische Urteil über ihn, vor allem über seinen autobiographischen Abschnitt, das historische Urteil über wesentliche Aspekte der frühen Kirchengeschichte“ (a.a.O., 9). Damit ist F.C. Baur's Ansatz bei gleichbleibendem Endergebnis gerade umgedreht worden! Über Baur's „Tendenzkritik“ und die damit verbundene Sicht der paulinischen Geschichte, die er schon 1831 in dem großen Aufsatz über „Die Christuspartei in der korinthischen Gemeinde“ (TZTh 4,1831, 61-206) dargestellt hatte, informiert man sich am besten in seinem „Paulus“-Buch (Stuttgart 1945, 45ff). Über die Bedeutung des Baur'schen Ansatzes vgl. meine Arbeit „Der Stephanuskreis in der Forschungsgeschichte seit F.C. Baur“ (Gießen/Basel 1983, 23-31 u.ö.). Im übrigen lösen die Exegeten das Dilemma bezüglich des „Apostelkonzils“ auf verschiedene Weise bis hin zu der Annahme, Lukas habe dies Ereignis kurzerhand aufgrund verschiedener ihm vorliegender Informationen konstruiert (A. Weiser, *Das „Apostelkonzil“*, BZ 28,1984, 145-167: 157).

des Gal bedingt. Zur Begründung wird dabei zusätzlich auf die inhaltliche Nähe zum Römerbrief verwiesen.⁸

Aufs Ganze gesehen bleiben diese vier Thesen m.E. unbefriedigend. Sie werden weder dem geschichtsschreibenden Lukas noch dem um seine Gemeinden kämpfenden Paulus gerecht, man muß mit einer Reihe von *argumenta e silentio* arbeiten, etwa einer in Act unerwähnten frühen Mission des Apostels in der Landschaft Galatien.⁹ Dessenungeachtet stehen im deutschsprachigen Raum die Vertreter der „südgalatischen“ oder „Provinzhypothese“ scheinbar weitgehend auf verlorenem Posten.¹⁰ Sie gehen z.T. von der Identifizierbarkeit von Gal 2,1f mit Act 11,27-30 in Verbindung mit einer Frühdatierung des Gal vor dem sog. „Apostelkonzil“ aus.¹¹ Daß diese Position im wissenschaftlichen Bereich so stark zurückgedrängt werden konnte, ist umso erstaunlicher, als ihre Vertreter einige gewichtige alte und neue Argumente vorbringen können.

1 Die 2. Reise des Paulus nach Jerusalem (Act 11,30)

J. Roloff¹² listet in seinem Kommentar die *exegetischen Probleme* auf, die des Apostels 2. Jerusalemreise bietet: Zunächst sei das *Erscheinen auswärtiger Propheten* in Antiochia schwer zu erklären, da die Gruppe um Agabus in Jerusalem ansässig (also nicht umherwandernd) gewesen sei und die antiochenische Gemeinde „selbst zahlreiche Propheten in ihren Reihen (13,1)“ hatte, „also in dieser Hinsicht keiner Verstärkung aus Jerusalem“ bedurfte.¹³ *Zweitens* sei „die Begründung der Kollekte mit einer weltweiten Hungersnot ... fragwürdig“¹⁴ da sie in dieser Größenordnung unter Kaiser Claudius nicht nachweisbar sei. Die große Hungersnot in Judäa ereignete sich wohl um die Jahre 46-48, während die Verfolgungswelle unter Agrippa I. etwa in die Jahre 43/44 falle und Lukas den Eindruck erwecke, die Kollektenreise habe just in dieser

⁸ Etwa J. Becker, Galater, 6.

⁹ Die Argumente der „nordgalatischen Hypothese“ hat u.a. H. Stadelmann in seinem Aufsatz über „Die Vorgeschichte des Galaterbriefs“ in der Zeitschrift „Bibel und Gemeinde“ (82,1982, 153-165) geprüft und C.J. Hemer in seinen „Acts and Galatians reconsidered“ (Themelios 2,1877, 81-88) durchgesehen.

¹⁰ W.G. Kümmels Einleitung (20. Auflage) nennt hier nur Albertz, Michaelis und Stamm als erwähnenswerte Vertreter der „Provinzhypothese“.

¹¹ Im Anschluß an W.M. Ramsays Arbeiten, etwa: Pauline Chronology, Exp., 5. Ser., 1897, 201-211; T. Zahn vertrat dagegen die Provinzhypothese in Verbindung mit einer (relativen) Spätdatierung (vgl. seine „Einleitung“ und seinen Galater-Kommentar).

¹² A.a.O., 181f; vgl. dazu auch G. Strecker in ZNW 53,1962, 67-77.

¹³ A.a.O., 181f.

¹⁴ A.a.O., 182.

Zeit stattgefunden (Act 12,24f). Schließlich stehe *drittens* die Beteiligung des Paulus an jener Kollektenreise im Widerspruch zu Gal 1f, wo er „betont, zwischen seiner Berufung und dem Apostelkonzil nur ein einziges Mal Jerusalem besucht zu haben“.¹⁵ Als *Lösung* bietet Roloff an, Lukas habe Einzeltraditionen über die Prophetie des Agabus und eine Barnabastradition miteinander kombiniert, die Person des Paulus zusätzlich eingetragen und auf diese Weise den vorliegenden Bericht über eine angebliche Jerusalemreise des Apostels komponiert.

Hält diese Auffassung einer kritischen Nachprüfung stand?

Das *erste Argument* entbehrt m.E. jeder sachlichen Relevanz, weil es sich allein auf die Einschätzung des modernen Exegeten stützt. Wer sagt denn, daß wandernde Propheten im damaligen Palästina immer „jeweils als einzelne“ auftraten?¹⁶ Und gerade Agabus scheint doch ein Prophet gewesen zu sein, dessen Wirken sich nicht auf einen Ort beschränken läßt¹⁷, der vielmehr immer wieder zu finden war, wo etwas „los“ war. Das Auftreten einer Gruppe von Jerusalemer Propheten in Antiochia mag damit zusammenhängen, daß die judäischen Gemeinden durch die bevorstehende Hungersnot besonders betroffen sein würden. Ob zudem die Gemeinde von Antiochia Jerusalemer Charismatiker bei sich (und das heißt doch wohl: im Gottesdienst) auftreten ließ, dürfte sich unserer Einschätzung gänzlich entziehen. Es völlig auszuschließen wäre anachronistisch, ein Rückschluß von gegenwärtigen kirchlichen Verhältnissen auf die Zeit vor fast 2000 Jahren. Auch in Act 21 tritt Agabus ja außerhalb Jerusalems auf, und zwar unangefochten. Selbst in den Johannesbriefen, die historisch wie literarisch eine wesentlich andere Zeit widerspiegeln und in denen durchaus eine deutliche Zurückhaltung gegenüber wandernden Propheten zu spüren ist, werden diese nicht grundsätzlich abgelehnt. Die warnende Kritik bezieht sich vielmehr auf bestimmte Personen. In dieselbe Richtung weist auch – wiederum einige Zeit später – die Didache mit ihren nahezu kasuistischen Anweisungen hinsichtlich der Beurteilung von Wanderpropheten.¹⁸

Einer eingehenderen Erörterung bedarf dagegen Roloffs *zweite Überlegung*, die Hungersnot und die zeitliche Korrelation zur agrippinischen Verfolgung betreffend. Richtig bemerkt Roloff, daß sich „eine solche allgemeine Hungersnot unter Klaudius ... nicht nachweisen“ lasse¹⁹ – jedenfalls bisher nicht, außer eben dem Beleg in Act 11,28. Denn ἡ τις ἐγένετο ἐπί Κλαυδίου ist ja redaktions-

15 Ebd.

16 A.a.O., S. 181.

17 Auch Act 21,10 kommt er ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας „von Judäa herab“; dort wird man ihn kaum ernsthaft eliminieren können!

18 Did 11-13.

19 Roloff, Act, 182.

geschichtlich betrachtet nichts anderes als ein Rückverweis auf die (aus der späteren Sicht des Vf. der Act) bereits zurückliegende, in Act 11,28 aber erst angekündigte Hungersnot. Sie wäre nicht das einzige Beispiel für ein antikes Ereignis, für das wir nur einen einzigen Beleg besitzen. Jedenfalls ist und bleibt hier ein Problem, das der Auflösung bedarf. Allerdings stellt es m.E. andererseits auch wieder kein unüberwindliches Hindernis dar, das die gesamte Perikope historisch in Frage stellen würde.²⁰

Dies gilt auch für die *Datierungsfrage* der Ereignisse von Act 12, die ja neben dem chronologischen Faden auf der sachlichen Ebene durch die Person des Königs Herodes Agrippa I. verbunden sind. Als Eckdaten stehen uns zur Verfügung:

- der Tod Agrippa I. im Jahr 44 und
- die Hungersnot etwa zwischen 46 und 48.

Die Ausschreitungen gegen die Jerusalemer Christen fallen wohl in die Monate kurz vor Agrippas Tod, also in die Jahre 43/44. Lukas verbindet damit die Nachrichten über den Tod des Zebedaiden Jakobus (Act 12,2) und die Flucht des Petrus aus Jerusalem (Act 12,17), die demnach ebenfalls in diese Zeit fallen. Damit befinden wir uns im Vorfeld der Hungersnotzeit, denn die Art, wie über das Auftreten der Jerusalemer Propheten in Antiochia knapp berichtet wird, deutet darauf hin, daß der Beginn der Katastrophe eben noch nicht für jedermann absehbar war, daß also noch eine geraume Zeit bis dahin vergehen könne.²¹ Die zwei Jahre von 44 bis 46 sind dafür kaum zu lang. Nichts spricht gegen die Annahme, Barnabas und Paulus seien etwa im Jahr 43 nach Jerusalem gereist. Daß die Notiz über ihre Rückkehr erst Act 12,25 steht, hat m.E. kompositorische Gründe: Die an den Bericht über die Entfaltung der ersten heidenchristlichen Gemeinde in Antiochia (Act 11,19-30) angehängten Nachrichten über den Tod des Jakobus und die Verhaftung des Petrus (Act 12,1-17) sind für den Fortgang der Geschichte unentbehrlich, wogegen der Bericht über das Ende Agrippas (Act 12,18-23) zeigen soll, wie es dem Herrscher erging, der sich an der Urgemeinde vergriff.²² Lukas hat dies alles durch die Notiz Act 12,25 miteinander und mit dem Vorhergehenden verklammert und zugleich die Brücke zur nun folgenden Aussendung der antiochenischen Missionare geschlagen. Die redaktionell-verknüpfenden Sätze tragen deutlich seine Handschrift,

²⁰ Hilfreiche Überlegungen dazu stellte jüngst A. Schmidt in seiner Miscelle über „Das historische Datum des Apostelkonzils“ an (ZNW 81,1990, 122-131). Allerdings verstellt sich Schmidt m.E. selbst den Zugang zu einer adäquateren Chronologie durch den Anschluß an G. Strecker.

²¹ Zum (ja durchaus absehbaren!) Sabbatjahr vgl. unten!

²² Roloff richtig zu Act 12,23: „Es ist das typische Ende des Feindes der Gemeinde Gottes.“

was ja auch gar nicht anders zu erwarten ist, aber kein Urteil gegen ihre historische Glaubwürdigkeit impliziert. Mag sein, daß Petrus' Flucht ihn zuerst nach Antiochia führte, außerhalb von Agrippas Machtbereich, und daß es in dieser Situation zu dem Zusammenstoß zwischen ihm und Paulus kam, von dem dieser Gal 2,11-14 spricht.

Damit wären wir bei dem *dritten Argument* angelangt, dem Hinweis auf Differenzen zwischen dem lukanischen und dem paulinischen Bericht. Anders als Roloff u.a. bin ich der Meinung, daß gerade die Aussagen des Gal die Darstellung des Lukas bestätigen. Nach Roloff hat Paulus „betont, zwischen seiner Berufung und dem Apostelkonzil nur ein einziges Mal Jerusalem besucht zu haben“.²³ Dabei ist schon stillschweigend vorausgesetzt, Gal 2,4-10 beziehe sich auf dasselbe Ereignis wie Act 15,1ff. Dann – und *nur dann!* – ist dies Argument brauchbar. Lag dem Apostel aber, wie der Zusammenhang von Gal 1f voraussetzt, wirklich daran, seine Beziehungen zu den Jerusalemern *lückenlos* aufzudecken, dann wird man ausschließen müssen, er habe einen Besuch übergangen oder gar vergessen.²⁴ Und dann stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Gal und Act ganz neu. Wir werden dem später nachgehen. Für jetzt mag als Zwischenergebnis genügen: Die gegen die zweite Jerusalemreise des Paulus (Act 11,30; 12,25) vorgetragenen Argumente überzeugen nicht davon, es handle sich hier um eine literarische Fiktion oder historische Fehlkombination des Verfassers der Act, die zu eliminieren sei.

2 Synchronologie

2.1. Beobachtungen

Die im Selbstbericht des Paulus und im Bericht der Act vorliegenden Daten lassen sich nebeneinander stellen:

Galater		Act
1,13f.	Wandel im Judentum; Verfolger	8,3; 9,1f
1,15f.	Berufung & Sendung	9,3-18
1,17a	In Damaskus	9,19b
1,17b	In Arabia und Damaskus	–
1,18	1. Jerusalemreise	9,26
1,19f.	Begegnung mit Aposteln	9,27(?)
1,21	In Syria und Kilikia	9,30
–	Hungersnot-Prophetie	11,28f
2,1	2. Jerusalemreise (mit Barnabas[und Titus])	11,29

²³ Roloff, Act, 182.

²⁴ Vgl. hierzu auch H. Stadelmann, Vorgeschichte, 160f.

2,2	Anlaß: Offenbarung/Prophezie	11,28
2,3-10	Gespräche und Absprachen	–
–	Rückkehr nach Antiochia	12,25
2,11-14	„Zwischenfall“	–

Paulus führt im Gal dann, von der Auseinandersetzung mit Petrus ausgehend, seine theologischen Gedankengänge weiter (Gal 2,15ff), während Lukas sich nun der ersten von ihm berichteten Missionsreise zuwendet (Act 13,1ff). Offensichtlich ist Streckers zuversichtliche Behauptung, „daß der paulinische Bericht über das sogenannte Apostelkonzil in Gal 2 zwar charakteristische Übereinstimmungen mit Act 15“ zeige, „jedoch nicht mit 11,27ff zu parallelisieren sei“²⁵, so nicht zu halten.

Noch viel gravierender und bisher viel zu wenig beachtet ist aber eine weitere Beobachtung: Wenn wirklich Gal 2 das Ereignis von Act 15 berichten würde, wie wäre dann die von Paulus berichtete *Reihenfolge* einzuschätzen? Er erzählt nämlich Gal 2,4-10 von Auseinandersetzungen um die Heidenfrage und erwähnt in diesem offensichtlich chronologisch²⁶ strukturierten Text offenbar ganz bewußt *erst nachher* den sog. „Zwischenfall“ mit Petrus in Antiochia! Damit wäre aber die Abfolge von Act 15 (wäre denn hier dasselbe Ereignis gemeint) gerade umgedreht. Dort ist nämlich *zuerst* (Act 15,1) von den Streitigkeiten um die Beschneidung der Heidenchristen die Rede, dann von der Entsendung von Gemeindevertretern (unter ihnen Paulus und Barnabas) nach Jerusalem (Act 15,2), und schließlich von den dortigen Verhandlungen (Act 15,5-21) und deren Ergebnis, dem

²⁵ G. Streckler, Jerusalemreise, 68. Als Übereinstimmung notiert S. nur: „Allein die Tatsache der Reise des Paulus und Barnabas nach Jerusalem entspricht sich (Act 11,30 Gal 2,2)“ (ebd.). Er geht aber implizit von der Voraussetzung aus, die „Kollekte“ sei nur als eine Auflage der Apostel *nach* dem Treffen von Gal 2 denkbar. Dagegen spricht einmal die Agabus-Notiz Act 11,27ff, zweitens die soziale Einstellung des Barnabas, dem eine fürsorgliche Maßnahme für die von ihm schon früher finanziell unterstützte Jerusalemer Urgemeinde nach Act 4,36f durchaus zuzutrauen ist, und drittens die Beobachtung, daß die Unterstützung der Urgemeinde ganz offensichtlich nicht als eine aufkotroyierte Pflicht verstanden wurde, sondern als herzliches Anliegen, was nicht nur aus Gal 2,10 hervorgeht. Wäre viertens die paulinische Kollekte tatsächlich nur einmalig durchgeführt worden (nämlich nach Abfassung der Korintherbriefe überbracht, also nach Mitte der 50er Jahre!), dann wäre sie als Hilfe in der etwa 10 Jahre früher bevorstehenden Notzeit gewiß viel zu spät gekommen. Erwägenswert ist der Gedanke eines Zusammenhangs zwischen dieser (meistens) zweiten Kollekte und dem Sabbatjahr 55/56^p, was auch einen Grund für die große Eile des Apostels 2Kor 8f geben würde.

²⁶ Die chronologische Struktur erweisen ganz abgesehen vom Gedankengang schon terminologische Beobachtungen, etwa das wiederholte ὅτε (Gal 1,15; 2,11.12.14) und mehr noch das ἐπειτα (1,18.21; 2,1; chronologische Überlegungen dazu bietet A. Schmidt, a.a.O., 127-130).

„Aposteldekret“ (Act 15,23-29). Das Thema ist nach dem lukanischen Bericht damit endgültig entschieden und erledigt, es kommt nicht mehr als Streitfrage zwischen Paulus und den Jerusalemer Autoritäten vor.²⁷ Will man also tatsächlich Gal 1f mit Act 15 vergleichen und dazuhin dem paulinischen Selbstbericht in Gal 1f den Vorzug vor dem lukanischen Bericht in der Act geben, dann wäre man auch hier zur Konstruktion von Hilfshypothesen genötigt – oder wieder zu einem *argumentum e silentio*.²⁸

Weiter: Während nach Act 15,2 vor dem Apostelkonzil Paulus und Barnabas Seite an Seite gegen die judaistischen Anfeindungen stritten (Gal 2,5!), hatte sich nach Gal 2,13b (nach allgemeiner Annahme also nach dem Konzil) Barnabas mit auf die Seite derer geschlagen, die damals den Heidenchristen die Mahlgemeinschaft verweigerten. Ist dieser Sinneswandel, der ja auch Petrus betrifft, eher vor oder nach dem Grundsatzbeschluß des Apostelkonzils zu denken? Vermutlich doch eher vorher!

2.2 Folgerungen

Aus diesen Beobachtungen kann man m.E. nur einen Schluß ziehen: daß nämlich der Gal gerade in der Zeit zwischen *antiochenischem „Zwischenfall“* und *„Jerusalemer Apostelkonzil“* geschrieben ist und folglich Gal 1f nicht mit Act 15 parallelisiert werden darf. Die Abfolge der Ereignisse wäre dann so zu rekonstruieren:

Paulus wäre (samt Barnabas und Titus) im Vorfeld der Hungersnot aufgrund göttlicher Weisung als Vertreter der antiochenischen Gemeinde zwecks Überbringung einer Kollekte nach Jerusalem gereist, wo die Person seines heidenchristlichen Begleiters einigen Anlaß gab, die „Freiheit“ der Antiochener zu kritisieren (Gal 2,3). Es kam zu einem Disput mit ihnen, der aber doch so ernst zu nehmen war, daß „die Säulen“ Jakobus (man beachte dessen Voranstellung Gal 2,9), Petrus und Johannes sich damit befaßten. In einem Gespräch zwischen ihnen einerseits und Paulus und Barnabas andererseits (Titus wird hier nicht erwähnt!) erzielte man aber eine Übereinkunft über die Verteilung der Missionsaufgaben (Gal 2,7-9), die (V. 4-6) eine Anerkennung des Beschneidungsverzichts beinhaltete oder mindestens

²⁷ Auch nicht Act 21,18-26.28f.

²⁸ Solche Argumente spielen in unserem Zusammenhang seitens der Vertreter der „Landschaftshypothese“ eine große Rolle. Darauf hat C.J. Hemer hingewiesen (Book of Acts, 278.286f). Zum Ganzen schreibt Hemer: „The North Galatian view often maintains its status by denial“ (S. 279).

für Paulus implizierte.²⁹ Schon jetzt (vielleicht im Anschluß an die eben erst gewonnene Erfahrung der Verbundenheit zwischen Juden- und Heidenchristen in Gestalt der überbrachten ersten antiochenischen Kollekte³⁰) wurde den Heidenaposteln aber die Sorge für die Judenchristenheit und ihr Wohl aufgetragen als sichtbares Zeichen ihrer Verbundenheit. Bald schon nach der Rückkehr der Delegation nach Antiochia kam es zur Flucht des Petrus (Act 12,17), wobei die Notiz Act 12,24f aus kompositorischen Gründen und entgegen dem chronologischen Ablauf hinter dem Bericht über die Verfolgung der Gemeinde zu stehen kam. Diese Verse markieren deutlich einen Absatz und stellen die Verbindung zwischen Kap. 11 und 13 der Act her.

Nun aber, da Paulus und Petrus in Antiochia waren, sahen judaistische Kreise die Chance, die inzwischen bekanntgewordene Jerusalemer Vereinbarung noch einmal und in ihrem Sinne zu revidieren, eine „Nachbesserung“ zu erzielen. Petrus und Barnabas wurden unsicher und zogen sich aus der bisherigen (Tisch-)Gemeinschaft mit den Heidenchristen zurück, was für Paulus Grund genug war, mit ihnen scharf aneinander zu geraten (Gal 2,11.14). Dies ist die Ausgangssituation des Gal. Von einer Klärung der Unstimmigkeiten, die ja das Zentrum der paulinischen Theologie betrafen, schreibt Paulus noch nichts. Sie müssen während seiner 1. Missionsreise weiter geschwelt haben, um sich dann nach seiner Rückkehr in Antiochia (Act 15,1f) und Jerusalem zu entladen. Dies dürfte um das Jahr 47 gewesen sein.³¹

Diese Datierung erfährt von anderer Seite Unterstützung. In Gal 4,10 ist u.a. von den *καιροὶ καὶ ἐνιαυτοί* die Rede, auf deren Einhaltung die Paulusgegner offenbar drängten. Sieht man in ihnen Judaisten, dann legt sich die Vermutung nahe, hier sei von der jüdischen Einrichtung des Sabbatjahres die Rede. Nach Lev 25,3ff waren die Israeliten gehalten, in jedem 7. Jahr auf Aussaat zu

²⁹ Möglicherweise wurde dieser letzte Punkt weniger deutlich ausgesprochen und konnte deshalb später (Act 15) von daran interessierten Kreisen noch einmal thematisiert und problematisiert werden. Diese Übereinkunft hatte keinen offiziellen, höchstens offiziellen Charakter.

³⁰ Paulus' Äußerungen etwa im 2. Kor, also Mitte der 50er Jahre, machen deutlich, daß er die nunmehr einzusammelnde Kollekte dagegen als *seine*, und das heißt doch wohl: als von ihm *initiierte* und *organisierte* Sammlung ansah. Im Gal ist davon überhaupt nichts zu erkennen. Paulus zeichnet sich selbst lediglich als Überbringer. Es kommt hinzu, daß die spätere Kollekte sozusagen „ökumenischen“ Charakter hatte, indem nämlich Gemeinden bis nach Europa hinein an ihr beteiligt waren. Sie war eine Frucht des Lebenswerks des Apostels, wogegen es sich bei der früheren Sammlung lediglich um Gaben aus dem Bereich Syrien-Palästinas gehandelt haben dürfte.

³¹ W.M. Ramsay, *Pauline Chronology*, Exp 5/V, 1907, 204, nennt den Frühsommer 47 als Termin des Apostelkonzils; A. Schmidt, a.a.O., 131, kommt (Jesu Tod ins Jahr 27 datierend) auf das Jahr 46.

verzichten. Das Jahr 47/48³² oder nach anderer Datierung das Jahr 48/49³³ war ein solches Sabbatjahr, dessen Nahrungsmittelknappheit durch die voraufgegangenen Mißernten nur noch verstärkt wurde. Wie nun, wenn im Vorfeld dieses absehbaren kalendarisch-religiösen Ereignisses palästinische Judaisten die von Paulus gegründeten Gemeinden Südgalatiens bedrängt hätten, nach gut jüdischer Sitte das Sabbatjahr zu halten? Damit wäre für die jungen Gemeinden dort erstmals die „Gretchenfrage“ nach ihrem Verhältnis zur jüdischen Gemeinde gestellt gewesen und somit ein Anlaß für besorgte externe Interventionen gegeben.

3 Einwände

Stehen die Dinge so, dann sind nun einige Argumente zu bedenken, die diese Ansicht zu erschweren scheinen.

3.1 Paß der Galaterbrief in die Situation vor dem Apostelkonzil?

A. Schlatter schreibt dazu:

„Durch die Gründung der kleinasiatischen Kirche wurde das Verhältnis der Judenschaft zur Christenheit noch gespannter und der Riß noch tiefer, als er schon vorher war. Darauf macht Lukas dadurch aufmerksam, daß er auf die Gründung dieser Gemeinden den Kampf der jüdischen Christen gegen Paulus folgen läßt. Die beträchtliche Entfernung der neuen Gemeinden von Antiochia und Jerusalem schloß nicht aus, daß sofort Rückwirkungen auf die Zustände der älteren Christenheit eintraten, da die Judenschaften in allen, auch den entfernten Ländern die Verbindung mit Jerusalem festhielten. Nach dem jüdischen Urteil wurde durch diese Entfaltung der Mission nun auch die Diaspora überall zerspalten und zum Abfall verlockt. Denn auf jüdischer Seite gab es darüber keinen Zweifel, daß eine nach der paulinischen Regel verfaßte Gemeinde, in der Juden und Griechen mit dem gleichen Recht vor Gott gestellt und mit der gleichen Liebe miteinander verbunden waren, offenkundiger Abfall sei.“³⁴

Geht man von dieser gewiß zutreffenden Charakterisierung aus, dann ist sogleich einsichtig, daß die dem Judentum besonders verbundenen Judenchristen stark motiviert sein mußten, diese

³² Nach Joachim Jeremias, *Sabbathjahr und neutestamentliche Chronologie*, ZNW 27,1928, 98-103.

³³ Nach Ben Zion Wacholder (*The Calendar of Sabbatical Cycles during the Second Temple and the Early Rabbinic Period*, HUCA 44,1973, leichter zugänglich in dem Sammelband: ders., *Essays on Jewish Chronology and Chronography*, New York 1976, 1-44:139).

³⁴ A. Schlatter, *Die Geschichte der ersten Christenheit*, Stuttgart 1926, 149f.

Entwicklung einzudämmen. Nun war aber angesichts der bestehenden Fakten, nämlich der von den Leitern der Urgemeinde gebilligten, ja von ihnen teilweise mit eingeleiteten Existenz heidenchristlicher Gemeinden kaum realistisch zu versuchen, den wachsenden heidenchristlichen Zweig vom Baum der Christenheit abzusägen. Dieses Bemühen hätte den Weg zurück ins (widerchristliche) Judentum bedeutet, den gewiß nur eine verschwindende Minderheit mitzugehen bereit war. Dagegen schien der Versuch, die Heidenchristen ins Judentum „heimzuholen“ – ein Weg, der ja jüdischerseits bereits erprobt war –, gangbar zu sein. Dies bedeutete aber nicht weniger als die Aufforderung zur Beschneidung und zur Gesetzesobservanz an die Heidenchristen, theologisch aber die Aufgabe des Satzes, Jesus sei der einzige und direkte Mittler zu Gott, auch ohne Zugehörigkeit des Heilsuchenden zum atl. Bundesvolk.

Dieses Stadium der Auseinandersetzung war in Act 11,2f noch nicht erreicht. Dort blieb es, obwohl der Personenkreis der Gegner³⁵ wohl im großen und ganzen derselbe war wie später in Antiochia (Act 15,1), vorerst bei dem *Vorwurf* an *Petrus*, er sei zu unbeschnittenen Männern gegangen und habe mit ihnen gegessen (Act 11,3), ein Vorwurf, der auch hinter Gal 2,12 stehen könnte. Daß vor Act 15 die Beschneidungsfrage noch kein Hauptthema war, zeigt auch Gal 2,3, eine kurze Notiz, die in ihrem Zusammenhang auffällt und die m.E. von Paulus bei Abfassung des Gal aus nun aktuellem Anlaß (nämlich im Vorfeld des Apostelkonzils) im Rückblick aufgeschrieben wurde. Zu diesen Beobachtungen paßt genau Hübners allerdings in anderem Sinne gemeinte Formulierung, der Gal sei „als theologisches Übergangsdokument“ anzusehen,³⁶ in dem sich eine bestimmte historische Situation spiegelt.

Im Zusammenhang mit der Datierung des Gal wird häufig auf Anklänge an Sprache, Gedankengut und Theologie des Röm und der Korintherbriefe hingewiesen.³⁷ F. Mußner resümiert: „Natürlich bleibt hier vieles hypothetisch, aber eine eigenartige Nähe des Gal zu 2 KorB kann auf jeden Fall konstatiert werden, was dafür spricht, daß der Gal ungefähr zur selben Zeit wie 2KorB geschrieben worden ist: nach Borse im Spätherbst 57.“³⁸ Zurückhaltender urteilt H.D. Betz, der

35 Dort in allgemeiner Formulierung οἱ ἐκ περιτομῆς „die aus der Beschneidung“ genannt (dieser Ausdruck sonst im NT nur noch Act 10,45 und Röm 4,12).

36 H. Hübner, Art. Galaterbrief, TRE 12,10.

37 Man vgl. hierzu die Arbeiten von U. Borse, Der Standort des Galaterbriefes, Bonn 1972; ders., Die geschichtliche und theologische Einordnung des Römerbriefes, BZ, NF 16,1972, 70-83, und von U. Wilckens, Was heißt bei Paulus: „Aus Werken des Gesetzes wird kein Mensch gerecht?“, EKK 1,1969, 51-77.

38 F. Mußner, Der Galaterbrief, Leipzig 1974, 11.

zwar „Ähnlichkeiten“ konzediert, „aus denen sich jedoch weder eine bestimmte Reihenfolge noch auch nur eine zeitliche Nähe ableiten“³⁹ lasse. H. Hübner geht noch einen Schritt weiter, wenn er in diesem Zusammenhang von dem „*Faktum* der theologischen Differenz beider Briefe“ (sc. des Gal und des Röm) spricht.⁴⁰ Nun kann es natürlich nicht darum gehen, Übereinstimmungen zwischen den Paulusbriefen zu bestreiten; das wäre töricht. Für den Judenchristen Paulus konnten die Rechtfertigungsfrage, die Gesetzesfrage, die Beschneidungsfrage keine Episode seiner theologischen Arbeit bleiben. Diese Problemstellungen zogen sich durch, wenngleich sie nicht in allen Auseinandersetzungen (und deren verbliebenen Dokumenten, den Briefen) denselben Stellenwert haben und dieselbe Beleuchtung erfahren konnten. In den letzten Jahren wird aber zusehends deutlicher gesehen, daß die Grundzüge paulinischer Theologie ihre Wurzeln bereits in dem Berufungs- und Sendungserlebnis vor Damaskus haben.⁴¹ Interessanter könnte es dagegen sein, ausgehend von einer hypothetischen Frühdatierung des Gal sprachlichen und theologischen Querverbindungen zu den beiden anderen frühen Paulusbriefen, nämlich den beiden Thessalonicherbriefen,⁴² nachzugehen, eine Aufgabe, die in diesem Zusammenhang aber nicht geleistet werden kann.

Zu oberflächlich behandelt wurde in diesem Zusammenhang bisher meist die *Person des Barnabas*. Er wird in Gal immerhin als eine bekannte und bedeutende Größe dargestellt (Gal 2,1.9.13), ohne eingeführt oder vorgestellt zu werden. Das war ja auch unnötig, war er doch bei der Gründung der (süd-)galatischen Gemeinden beteiligt. Von einem Aufenthalt des Barnabas in der Landschaft Galatien wissen wir aber nichts – er scheint auch recht unwahrscheinlich zu sein. Ginge man von der „Landschaftshypothese“ aus, hätte Paulus ihn irgendwie einführen müssen, denn er war den Gemeinden ja nicht (wie Kephas, Johannes und sicher auch der Herrenbruder Jakobus, deren derzeitige Bedeutung für die Christenheit mindestens des syropalästinischen

³⁹ Ders., Galaterbrief, 50.

⁴⁰ A. a. O., 10. Hübner sieht „die eindeutig antinomistische Spitze des Gal“ im Röm „in dialektischer Sicht des Gesetzes aufgefangen“ (ebd.).

⁴¹ Darin stimmen die sonst zu recht unterschiedlichen Ergebnissen kommenden Arbeiten von Seyoon Kim, *The Origin of Paul's Gospel*, WUNT 2/4, Tübingen 1981, und von Chr. Dietzfelbinger, *Die Berufung des Paulus als Ursprung seiner Theologie*, WMANT 58, Neukirchen 1985, interessanterweise überein; vgl. auch schon früher P. Stuhlmacher, *Das paulinische Evangelium I*, FRLANT 95, 1968; ders., „Das Ende des Gesetzes“, ZThK 67, 1970, 14-39; Joachim Jeremias, *Der Schlüssel zur Theologie des Apostels Paulus*, CwH 115, 1971; K. Haacker, *Die Berufung des Verfolgers und die Rechtfertigung des Gottlosen*, Theologische Beiträge 6, 1975, 1-19.

⁴² Echtheit und Frühdatierung des 2 Thess sind – wie die Einleitungen zeigen – umstritten, können aber m. E. mit guten Gründen festgehalten werden.

Raums er ja einführt [Gal 1,18f; 2,2.6-9]) bereits aus der Evangelientradition bekannt.

3.2 ὁ ἄνόητος Γαλάται

Die meisten Bedenken gegen die „Provinzhypothese“ hängen aber mit der Bezeichnung der angeschriebenen Gemeinden als ἐκκλησίαι τῆς Γαλατίας (Gal 1,2) und der Anrede als ἄνόητοι Γαλάται (3,1) zusammen. Die Diskussion um diese Frage wird – wenn überhaupt – vor allem in den Einleitungen und Kommentaren geführt. P. Vielhauer nennt als Argumente:

„... 1. der zeitgenössische Sprachgebrauch von ἡ Γαλατία, der offiziell die Landschaft bezeichnet, nicht aber die Provinz, ... 2. der zeitgenössische Sprachgebrauch von οἱ Γαλάται, der damit ausschließlich die Bewohner der Landschaft bezeichnet. ... 3. der Sprachgebrauch des Paulus, der keineswegs nur Provinznamen verwendet“.⁴³ Vorsichtiger äußert sich Hans Volkmann: „Da die Schriftsteller mit G.[alatia] oft nur die Landschaft bezeichnen, ..., ist der Wechsel in Umgang und Benennung der Provinz allenfalls aus Beamteninschr. faßbar.“⁴⁴ Kaum einmal findet man in der theologischen Literatur den Hinweis, daß das griechische Wort Γαλατία außer einer kleinasiatischen Region zuallererst geographische Bezeichnung für Gallien ist, also (grob gesagt) für das Gebiet des heutigen Frankreich. C.J. Hemer hat auf das am vollständigsten erhaltene Exemplar der *Res Gestae* des Kaisers Augustus hingewiesen, das im Tempel der Roma und des Augustus im (nord-)galatischen Ankyra gefunden wurde, das sog. *Monumentum Ancyranum*.⁴⁵ In diesem Dokument, das im Herzen der Landschaft Galatien aufgestellt war, „the word ‚Galatia‘ appears five times, and four times without any qualifying epithet. Does it refer to Northern Galatia only, or does it include the whole province entity? Neither. Either the context or the Latin version *Gallia* makes it clear that it means ‚Gaul‘ every time, yet only is it thought necessary to add τῇ περὶ Ναρθώνα. We should never have known that an Eastern Galatia existed at all from this classical document remaining *in situ* in its provincial capital“.⁴⁶ Hier wurde also ein für römische Verhältnisse unmißverständliches Dokument einfach mechanisch reproduziert, ohne Rücksicht auf lokale Bedeutungsunterschiede. Hemer befaßt sich in

⁴³ P. Vielhauer, *Geschichte der urchristlichen Literatur*, Berlin-New York 1975, 107f. Vielhauer behauptet: „Diese sprachlichen Argumente sind zwingend“ (S. 108).

⁴⁴ H. Volkmann, Art. Galatia, KP 2,669; Hervorhebung von mir.

⁴⁵ Die Inschrift ist ediert in IGRR 3,159.

⁴⁶ C.J. Hemer, *Book of Acts*, 277f.

seiner Arbeit ausführlich mit dem Quellenmaterial zu unserem Problem,⁴⁷ worauf jetzt nicht eingegangen werden soll.

Dafür weise ich auf eine Stelle bei Diogenes Laertius hin, der gleich am Anfang seinen *vitae philosophorum* schreibt:

Τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον ἔνιοι φασιν ἀπὸ βαρβάρων ἄρξαι. γεγενῆσθαι γὰρ παρὰ Πέρσαις Μάγους, παρὰ δὲ Βαβυλωνίους ἢ Ἀσσυρίους Χαλδαίους, καὶ γυμνοσοφίστας παρ' Ἰνδοῖς, παρὰ τε Κελτοῖς καὶ Γαλάταις τοὺς καλουμένους Δρυΐδας καὶ Σεμνοθέους, καθά φησιν Ἀριστοτέλης τῷ Μαγικῷ καὶ Σωτίων ἐν τῷ εἰκοστῷ τῆς Διαδοχῆς⁴⁸.

Jedenfalls wird hier noch im 3. Jh. n. Chr. (oder doch nicht wesentlich früher) zwischen „Kelten“ und „Galatern“ unterschieden – m. E. ein starkes Argument gegen den von Vielhauer angeführten „Sprachgebrauch“ und damit gegen die „Landschaftshypothese“.

Wäre der Sprachgebrauch des Paulus tatsächlich unklar, dann wäre doch zuerst zu fragen, ob es *Gründe* für ihn gibt. Vielhauer hat m. E. nicht recht, wenn er schreibt: „Daß der Kleinasiat Paulus Pisidier aus Antiochia oder Lykaonier aus Lystra als ‚unvernünftige Galater‘ (3,1) apostrophiert haben sollte, läßt sich schwer vorstellen.“⁴⁹ Gerade der mit kleinasiatischen Spezifika vertraute Apostel konnte so sprechen, und zwar aus zwei Gründen:

1. Wenn er wirklich die von ihm gegründeten Gemeinden im Süden der Provinz Galatia ansprechen wollte, wie sollte er es dann tun, wenn nicht unter Benutzung des *offiziellen Provinznamens*?⁵⁰ Andere Ethnica (etwa: „Phrygier“) zu gebrauchen, wären mindestens ebenso belastend wie „Galater“. Zudem dürfte das eigentlich Anstößige für die in Gal 3,1 Angeredeten weniger das Ethnicon gewesen sein, als vielmehr das damit verbundene Adjektiv ἀνόητοι! Es lag doch ganz offensichtlich in der Absicht des Apostels, seine Leser hart anzufahren, um die ἀνόητοι zur Vernunft zu bringen.

⁴⁷ A. a. O., § 7 (besonders S. 290ff).

⁴⁸ Zitiert nach der Oxforder Ausgabe von H. S. Long, Bd. 1, 1964, S. 1; Hervorhebung von mir. In der Rose'schen Ausgabe der Fragmente des Aristoteles (Leipzig 1886, S. 44) ist das angebliche Zitat noch als Nr. 35 aufgeführt. Das Werk des Diogenes Laertius über bedeutende Philosophen stammt vermutlich aus dem 3. Jh. n. Chr. Die Echtheitsfrage der zitierten Stelle im Blick auf Aristoteles, dem sie zugeschrieben ist, kann hier nicht diskutiert werden. Ich halte sie für unecht. Zugleich scheint aber vom Verfasser deutlich an die kleinasiatischen „Kelten und Galater“ gedacht zu sein und nicht an die westeuropäischen Gallierstämme. Spiegelt also die Stelle eine Unterscheidung des 3. Jhs. oder doch jedenfalls nach der „Landnahme“ der keltischen Galater wider (was ja durchaus wahrscheinlich ist), so gewinnt sie dadurch noch an Brisanz.

⁴⁹ Ders., Geschichte, 107.

⁵⁰ Auch hierzu vgl. wieder Hemer, Book of Acts, 290ff.

2. Möglicherweise beinhaltet der Begriff Γαλάται in der Tat schon eine – nun allerdings von Paulus in seinem Zusammenhang beabsichtigte – *Nebenbedeutung*. In W. Bauers „Wörterbuch“ findet sich der Hinweis auf zwei interessante Belege, wo die Galater negativ charakterisiert werden.⁵¹ In der „Hymne auf Delos“ des Dichters Callimachus (3. Jh. v. Chr.) ist von Γαλάτῃσι κακὴν ὁδὸν ἄφρονι φύλῳ die Rede.⁵² Das Stichwort ἄφρων kommt dem paulinischen ἀνόητος doch recht nahe. Ähnlich werden in dem zweiten bei Bauer genannten Beleg, in einem Hamburger Papyrus, die Galater als ἄφρονες bezeichnet.⁵³ Darf man daraus den vorsichtigen Schluß ziehen, daß der Volksstamm der Galater (vielleicht aufgrund seiner relativ isolierten Existenz in den Bergen Zentralkleasiens) als besonders „dumm“ galt, so wie auch heute noch – zu recht oder zu unrecht – manche Landsmannschaften als geistig unbeweglich oder zurückgeblieben gelten? Manche Beobachtungen scheinen diese Annahme zu stützen. Jedenfalls wäre dann nicht nur die Möglichkeit nachgewiesen, daß Paulus in Ermangelung einer anderen Terminologie und entsprechend einer damals mindestens möglichen Redeweise die Südgalater als „Galater“ angesprochen haben kann. Darüber hinaus wäre sogar eine sinnvolle Interpretation der Anrede von Gal 3,1 möglich geworden. Beide Überlegungen würden zudem von dem Faktum der Erwähnung der Gemeindegründungen in Südgalatien gestützt, wohingegen wir über die Wirksamkeit des Paulus in Nordgalatien wenn überhaupt nur Andeutungen besitzen, die exegetisch umstritten sind (Act 16,6; 18,23).

4 Fazit

Ausgehend von den Voraussetzungen der beiden gängigen Hypothesen zum Entstehungshintergrund des Gal wurde versucht, die zugunsten der „nordgalatischen“ Hypothese vorgetragene Argumente als letztlich unzureichend zu erweisen. Dabei zeigte sich die 2. *Jerusalemreise des Paulus* als weit weniger fraglich, als in der Literatur weithin angenommen wird. Weiter wurde deutlich, daß die in Gal 2 dargestellten Ereignisse weit besser in den Zusammenhang dieser Reise (Act 11,27ff) passen als zu Act 15, dem Bericht über das Apostelkonzil, das erst eine spätere Phase der Entwicklung darstellt. In Gal 2 geht es um

⁵¹ Unter dem Stichwort Γαλάτης (S 1971, Sp. 297) in: W. Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament.

⁵² Callimachus, Hymns and Epigrams, ed. A.W. Mair, London 1960, S. 100 (Hymne IV, 184). A.W. Mair nimmt als Entstehungsjahr 271 v. Chr. an (a.a.O., 29).

⁵³ Leider war mir dieses Dokument nicht zugänglich. Für die genauen Angaben vgl. Bauers Wörterbuch, Sp. 297.

eine eher offiziöse Abmachung zwischen den Juden- und den Heidenaposteln, die von judaistischer Seite aus später problematisiert und revidiert werden sollte. Die *Entstehung des Galaterbriefs* selbst haben wir uns zwischen den in Gal beschriebenen Ereignissen und dem Apostelkonzil vorzustellen, möglicherweise noch in Antiochia, weniger wahrscheinlich in Jerusalem oder auf der Reise dorthin.

H.D. Betz meint, „die Argumente“ seien „auf beiden Seiten ... spekulativer Art“.⁵⁴ Diese Meinung wird man mit Zurückhaltung beurteilen müssen. Es geht nicht um Spekulation, sondern um den Grad an Wahrscheinlichkeit, den die Ergebnisse historischer Arbeit für sich beanspruchen dürfen. Im Sinne einer weiteren Bewährung derselben wollen die vorstehenden Erwägungen das weitgehend zum Stillstand gekommene wissenschaftliche Gespräch erneut anregen – vielleicht ein „nordgalatisches Tauwetter“ bewirken.

Heinz-Werner Neudorfer

54 H.D. Betz, *Galaterbrief*, 39.